Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 8.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.
Für die Nächstfolgende eingesandter Manuscripte macht die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Inf.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 1.
Louis Lösche, Katharinenstr. 28, p.
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 19,850.
Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk.
incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 20 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
(in Tageblatt-Format gefalzt)
ohne Postbeförderung 50 Mk.
mit Postbeförderung 60 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut uns. Preisverzeichniß.
Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherem Tarif.
Reclamen
unter dem Redactionsstrich die 4gespalt. Zeile 50 Pf., vor den Familiennachrichten die 6gespaltene Zeile 40 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 121. Sonnabend den 1. Mai 1886. 80. Jahrgang.

Zur gefälligen Beachtung.

Unsere Expedition ist morgen

Sonntag, den 2. Mai,

Vormittags nur bis ½9 Uhr

geöffnet.

Expedition des Leipziger Tageblattes.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung,

weitere Abänderung des Tarifs für die Kosten des Düngerexports betr.

Nachdem schon in Folge unserer Bekanntmachung vom 29. August 1885 zu Punct I. 4 des Tarifs für die Kosten des Düngerexports eine Abänderung insofern eingeführt worden ist, als für die Räumung von Gruben mit Closet-Einrichtung seit dem 1. October 1885 ein Zuschlag von 100 Procent erhoben werden darf, so haben wir neuerdings mit Zustimmung der Stadtverordneten für Räumung von Gruben, **wo sich wegen des darin befindlichen und mit dem pneumatischen Apparat nicht zu entfernenden Unraths,** als: Sand, Asche, Steine, Lumpen, Holz rc., **eine des Nachts vorzunehmende Nachräumung mittelst Handarbeit nöthig macht,** den bestehenden Zuschlag von 20%, auf **30%,** erhöht und außerdem auch bestimmt, daß diejenigen Gruben, deren Räumung die Verwendung von **mehr als 35 m Schlauch** erfordert, fernerhin **der 3. Tarifclasse zugerechnet** werden, in welcher Classe wegen der mit der Räumung verbundenen Schwierigkeiten für den Cubikmeter Räumungsmasse 2 ₰ angesetzt werden können.

Die neuen Bestimmungen treten mit dem 1. Mai c. in Kraft.

Leipzig, den 24. April 1886.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Hennig.

Bekanntmachung.

Montag, den **3. Mai dss. Js.,** wird mit dem **Schleusenbau** im **Dösener Weg** begonnen werden. Um die hiermit nothwendiger Weise verbundenen Beschränkungen des Fahrverkehrs auf ein möglichst geringes Maß zurückzuführen, wird man den Bau in der Weise betreiben, daß dem Fortgange der Arbeiten entsprechend jeweilig nur etwa 100 Meter des Weges verschmälert werden.

Während der Dauer dieser Arbeiten hat ein den Dösener Weg aus oder nach den dort befindlichen Grundstücken passirender Wagen, welcher den vom Bau betroffenen Theil des Weges noch nicht erreicht hat, an einer noch unverschmälerten Stelle zu warten, sobald ein anderer oder mehrere Wagen, von der entgegengesetzten Richtung kommend, in den verschmälerten Theil des Weges schon eingefahren sind.

Von und **nach** der **Ankunftshalle** des **Bayerischen Bahnhofs** fahrende **Droschken** dürfen während der Dauer der Arbeiten das **nach dem Bayerischen Platze zu gelegene Thor** zur Aus- und Einfahrt benutzen, auch ist denselben während dieser Zeit gestattet, vor Ankunft der Züge innerhalb des Bahnhofsareals statt auf dem **Dösener Wege** Aufstellung zu nehmen.

Leipzig, am 21. April 1886.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Hennig.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der zur Dampfkesselheizung in der hiesigen Stadtwasserkunst auf die Zeit vom 1. Juli 1886 bis 30. Juni 1887 erforderlichen circa 40,000 Centner = 2,000,000 Kilogramm Steinkohlen soll, vorbehältlich der Auswahl unter den Submittenten, an den Mindestfordernden vergeben werden.

Offerten sind bis zu dem **22. Mai ds. Js., Abends 5 Uhr** schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift:

„Kohlenlieferung der Stadtwasserkunst"

an das Bureau der Stadtwasserkunst (Stadthaus, Obstmarkt 3, III. Etage, Zimmer 142) abzugeben, woselbst auch die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können.

Leipzig, den 22. April 1886.

Des Raths Deputation zur Stadtwasserkunst.

Bekanntmachung.

Die Leuchtkraft des städtischen Leuchtgases betrug in der Zeit vom 19. bis zum 25 dieses Monats im Argandbrenner bei 2.5 Millimeter Druck und 140 Litern stündlichem Consum das 17.17fache der Leuchtkraft der deutschen Normalkerze von 50 Millimeter Flammenhöhe.

Das specifische Gewicht stellt sich im Mittel auf 0.487.

Leipzig, am 29. April 1886.

Des Raths Deputation zu den Gasanstalten.

Realschule zu Leipzig
Nordstraße 37.

Montag, den 3. Mai, früh 8 Uhr: **Aufnahmeprüfung** (für die noch einmal zu prüfenden und die nachträglich anzumeldenden Schüler).

Dienstag, den 4. Mai, früh 8 Uhr: **Nachfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs Albert.** Die Festrede hat Herr Oberlehrer **Kratzmann** übernommen. Darauf feierliche Aufnahme der neu eintretenden Schüler und Einführung aller in die neuen Classen.

Nachmittags 2 Uhr Beginn des Unterrichtes.

Dr. **F. Pfalz,** Director

Thomasschule.

Aufnahmeprüfung für sämmtliche Classen
Montag, den 3. Mai, Vormittags 8 Uhr.
Dr. Jungmann.

Dank.

Aus dem Nachlasse eines hiesigen Einwohners, dessen Name ungenannt bleiben soll, ist heute der beim Polizeiamte bestehenden **Schutzmannscasse** ein Legat von

300 Mark

überwiesen worden.

Indem der unterzeichnete Vorstand des Polizeiamts über den Empfang dieser Summe quittirt, spricht er zugleich im Namen der ihm unterstellten Beamten für diese wohlwollende letztwillige Zuwendung hierdurch öffentlich den wärmsten Dank aus.

Leipzig, den 29. April 1886.

Das Polizei-Amt der Stadt Leipzig.
Bretschneider.

Städtische Fortbildungsschule für Mädchen.

Die neu eintretenden Schülerinnen haben sich **Dienstag, den 4. Mai, Vormittags 10 Uhr,** im Parterresaale der Schule einzufinden.

Leipzig, den 29. April 1886.

Director C. Reimer.

Nichtamtlicher Theil.

Zur griechischen Frage.

Heute zeigt Griechenland ein ganz anderes Gesicht als am 25. April und an den beiden folgenden Tagen. Die Kundgebung auf dem Constitutionsplatze in Athen am 25. April hat die Wahrheitsliebe des griechischen Ministerpräsidenten auf eine Probe gestellt, welche sie nicht bestanden hat. Delyannis hatte unter dem Drucke der öffentlichen Meinung plötzlich die Erinnerung an das Geschehene verloren, er sah, daß die Volksstimmung fortdauernd kriegerisch sei, und daß er Gefahr laufe, wenn er sich auf einen friedlichen Standpunct stellen wollte. Ohne langes Besinnen legte er sich deshalb einfach aufs Leugnen. Von einem Frankreich gegebenen Versprechen, abzurüsten, wollte er nichts wissen, die Vermittelung Frankreichs sei nur unter der Bedingung angenommen worden, daß die griechische Frage in naher Zeit geregelt, also der Zweck der Rüstungen auf diplomatischem Wege erreicht werde. Der Kriegseifer Delyannis' entzündete sich in dem Maße, daß er drohte, die Regierung werde den Krieg nicht scheuen und den Mächten erst nachgeben, nachdem die griechischen Schiffe von denen der Vertragsmächte in Grund gebohrt oder die griechischen Städte beschossen worden wären. Es soll also ein Martyrium für das arme, unschuldig leidende und in seinen heiligsten Rechten gekränkte Griechenland geschaffen werden, Europa soll ins Unrecht versetzt werden, um dann später Griechenland um so glänzender zu rechtfertigen und in die ihm zustehenden Rechte einzusetzen.

Das ist ein Verlauf der Sache, den Frankreich nicht voraussehen konnte; aber so viel mußte Freycinet wissen, als er den bedenklichen Schritt abgesondert von den übrigen Großmächten am 24. April in Athen unternahm, daß dieser Schritt gewagt sei, und daß der Ausgang sich nicht mit irgendwelcher Sicherheit vorherbestimmen lasse. Nach solchen Erfahrungen mit dem enfant terrible der Balkanhalbinsel, wie sie der 28. April gebracht hat, blieb Frankreich nichts weiter übrig, als Griechenland die Freundschaft zu kündigen und sich auf die Seite der übrigen Vertragsmächte zu stellen. Komisch klingt nach dem, was am 24. April geschehen, nur die Versicherung, daß es Frankreichs fester Wille sei, jede Sonderaction zu vermeiden, denn die ganze Verwirrung ist ja gerade durch die Sonderaction Frankreichs entstanden.

Freycinet hat jetzt den Beweis in Händen, daß er sich mit seiner Einmischung in die griechische Angelegenheit übereilt und gerade das Gegentheil von dem erreicht hat, was er anstrebte. Bei dieser Gelegenheit ist es aber aufs Neue klar geworden, daß man in Frankreich nur solchen Ministern Beifall spendet, die unter Nichtachtung aller durch Herkommen und Völkerrecht gezogenen Schranken irgend etwas ausführen, was die Welt überrascht und in Erstaunen setzt. Bedingung ist natürlich, daß die That glückt; denn wenn sie ihren Zweck verfehlt, dann kommen die Nackenschläge für den kühnen Minister. Das überschwänglichste Lob, welches zuerst seiner Genialität gespendet wurde, verwandelt sich sofort in den schärfsten Tadel. Vorläufig wird sich zwar die Schale des Zornes gegen das treulose doppelzüngige Griechenland mit den entsprechenden Seitenhieben gegen Diejenigen entladen, welche das Ultimatum gegen den weisen Rath der Vertreter Frankreichs in Athen übergaben; aber wenn die Aufregung ruhigerer Ueberlegung Platz gemacht hat, dann werden die Franzosen nicht verkennen, daß Freycinet doch wohl besser gethan hätte, sich überhaupt von den übrigen Vertragsmächten nicht zu trennen, wenn er durch den Lauf der Dinge doch genöthigt wurde, sich wieder mit denselben zu vereinigen.

Frankreich hat mit seinen auswärtigen Unternehmungen seit der Niederlage der Jahre 1870/71 entschiedenes Mißgeschick, ebenso mit Dem, was es gethan, als mit Dem, was es unterlassen hat; der einzige Erfolg, den es errungen hat, ist der in Tunis, aber es steht noch keineswegs fest, ob es mit dieser Erwerbung einen Gewinn gemacht hat. Der größte Mißgriff war die Expedition nach Tonkin, und der zweite Hauptfehler war die vollständige Unthätigkeit gegenüber der englischen Action in Egypten. Die schnöde Behandlung des Königs Alfons XII. ist ohne weitere schlimme Folgen geblieben, aber was sich aus der Sonderaction in Athen ergeben wird, liegt noch im Zeitenschooße verhüllt; zur Verbesserung der Beziehungen zu den auswärtigen Mächten wird diese Action sicherlich nicht beitragen, denn bevor eine Macht mit einer anderen ein Bündniß eingeht, legt sie sich die Frage nach der Zuverlässigkeit des in Aussicht genommenen Bundesgenossen vor. Wenn die Gefahr vorliegt, daß der neue Bundesgenosse irgend eine sich darbietende Gelegenheit benutzt, um, ohne die andere Partei zu fragen, auf eigene Hand Politik zu treiben, dann wird sich die andere Macht doch lieber für den Verzicht auf das Bündniß entscheiden.

Griechenland selbst hat durch seine Haltung seit dem 27. April seine Lage so wesentlich verschlechtert, daß es alle etwa bis dahin noch vorhandenen geheimen Freunde in Gegner verwandelt hat. Rußland mag gegen Griechenland noch so freundschaftliche Gesinnungen in der Tiefe seines Busens gehegt haben, nach dem treulosen Verhalten in der Abrüstungsfrage kann es dieser Gesinnung nicht mehr öffentlich Ausdruck geben. Und das erachten wir für den Hauptgewinn der französischen Sonderaction und ihrer Folgen, daß Rußland genöthigt ist, sich vollste Zurückhaltung Griechenland gegenüber aufzuerlegen, wenn es nicht den Verdacht erregen will, daß alle seine politischen Schachzüge auf der Balkanhalbinsel seit dem 18. September v. J. nur den Zweck verfolgten, einen Vorwand für die russische Einmischung zu liefern.

Die Türkei hat den besten Theil erwählt, indem sie ohne viel Geräusch eine große Heeresmacht versammelt hat, um allen Zufälligkeiten die Spitze bieten zu können. Sie hat es auch nicht versäumt, dem Kaiser von Rußland in Livadia den Zoll der Höflichkeit während seines Aufenthalts daselbst darzubringen. Der erkrankte Server Pascha, der ursprünglich für diesen Hofdienst ausersehen war, wurde sogleich durch Edhem Pascha ersetzt; über die wahre Natur der Krankheit Server Pascha's wird wohl später Klarheit verbreitet werden. Thatsache ist, daß Edhem Pascha sich des schmeichelhaftesten Empfanges in Livadia zu erfreuen hatte, und daß dadurch eine neue Bürgschaft für Aufrechthaltung des Friedens zwischen Rußland und der Türkei vor aller Welt gegeben worden ist. Für Griechenland dient dieser Empfang zugleich als Andeutung, daß die griechischen Ansprüche vor der Hand auf keine Unterstützung durch Rußland zu rechnen haben. Delyannis hat mit der Herausforderung der Mächte, ihre Kriegsschiffe in Action treten zu lassen, ein sehr gefährliches Spiel getrieben, was leicht in bitteren Ernst verwandelt werden kann. Die Frist, welche Griechenland noch gegeben ist, läuft in vier Tagen ab; bis dahin wird sich vermuthlich der kecke Uebermuth der Nationalliga in demüthige Unterwürfigkeit unter den Willen Europas verwandelt haben, andernfalls hat Griechenland die Folgen seiner Thorheit zu tragen.

Leipzig, 1. Mai 1886.

* Zu dem neuen französischen Gesetz gegen die Spionage (welches wir bereits dem Wortlaute nach mitgetheilt haben) bemerkt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung": „Das Charakteristische an dem Gesetz ist, daß nirgends das Vorhandensein resp. der Nachweis einer strafbaren Absicht verlangt wird. Bei der vagen Fassung des Gesetzes wird dessen Bedeutung hauptsächlich in der Art und Weise liegen, in der es chauvinistische Richter handhaben werden. Zu welchen Chikanen das Gesetz führen kann, ist unter Anderm aus Artikel 5, Zeile 1, zu ersehen, nach welchem das einfache Betreten eines festen Platzes unter Verschreibung der Stellung oder Profession des Eintretenden eine Gefängnißstrafe von mindestens einem Jahre nach sich zieht. — Bekanntlich wird schon seit mehreren Jahren jede Persönlichkeit, welche bei Pagny französischen Boden betritt und einem deutschen Officier im bürgerlichen Gewande ähnlich sieht, nach einer Legitimation gefragt. Erweist sich der Betreffende als Officier, so wird dessen Name und Signalement nach Paris an das bekannte bureau de contre-espionnage telegraphirt, ein Agent desselben empfängt den Officier auf dem Bahnhofe und folgt ihm bis zu seinem Absteigequartier. Da die Letzteren in der allerdings nur selten gerechtfertigten Besorgniß vor Unannehmlichkeiten im Hotel meist ihre Nationalität und ihren Stand verleugnen, so darf angenommen werden, daß eine große Anzahl dieser harmlosen Vergnügungsreisenden in dem dicken dossier des Kriegsministers, welches er der Commission vorgelegt hat, als Spione figurirt. Dem Buchstaben des neuen Gesetzes nach würde jetzt ein solcher vorsichtiger Tourist, welcher sich in Paris, also einer „place forte" aufhält, straffällig sein; führen ihn aber, während er beobachtet wird, seine harmlosen Ausflüge in die Umgegend von Paris in die Nähe von Befestigungen, oder erkundigt er sich bei einem „paysan" nach dem Wege, so kann er jetzt wohl ziemlich sicher darauf rechnen, arretirt zu werden."

* Die an den Reichstag gelangte systematische Uebersicht der im deutschen Reiche geltenden gesetzlichen und polizeilichen Bestimmungen über die Vornahme gewerblicher Arbeiten an Sonn- und Festtagen hat, obwohl sie nur zur Kenntnißnahme des Reichstags gebracht sein soll, zweifellos den Zweck, die Frage der Sonntagsruhe in aller Form im Reichstage noch einmal zur Sprache zu bringen. „Augenscheinlich ist es (so wird officiös aus Berlin gemeldet) der Regierung darum zu thun, gegenüber den bekannten, von den verschiedensten Seiten aufgebauten Bewegungen ihre Stellung zu der Frage offen und bestimmt darzulegen. Die Regierung war von vornherein der Ansicht, daß die Vorschriften über die Sonntagsfeier vollständig ausreichen und daß, da es sich hier um religiöse Fragen handelt, nicht einmal eine förmliche Einheitlichkeit erwünscht, sondern jedem Staate überlassen sein müsse, in dieser Beziehung so weit zu gehen, als er nach den ererbten Verhältnissen für angemessen hält. Nichtsdestoweniger hat die Regierung, wie bekannt, eine Untersuchung über diese Frage angestellt. Die Ergebnisse derselben liegen noch nicht vollständig vor, stehen aber, soweit sie eingegangen sind, der bisherigen Anschauung der Regierung, wonach weitere rechtsgesetzliche Maßregeln in dieser Richtung nicht geboten erscheinen, durchaus zur Seite."

* Wie schon erwähnt, fanden in den Ostertagen in Berlin socialdemokratische Versammlungen statt, um gegen den Erlaß des preußischen Ministers des Innern Stellung zu nehmen, welcher sich mit den Arbeitseinstellungen befaßt. Aus dem sehr erregten Auftreten der socialdemokratischen Redner: Singer, Liebknecht, Göhre rc. rc. bei dieser Gelegenheit wird in der Presse gefolgert, wenn auch Herr Singer den Erlaß als einen Schlag ins Wasser bezeichnet habe, so scheine derselbe gerade im Gegentheil die socialdemokratische Agitation an einem sehr wunden Puncte getroffen zu haben. Daß dieser Schluß richtig sein dürfte, ergiebt sich aus dem Umstande, daß nach den nunmehr vorliegenden ausführlicheren Berichten in der einen dieser Versammlungen nach den socialdemokratischen Agitatoren ein nicht socialdemokratischer Arbeiter, der Former Brengel, folgende Ausführungen machte:

„Ich habe bisher nur Socialdemokraten gesprochen; da diese Versammlung aber eine Volksversammlung ist, so wird mir, der ich nicht Socialdemokrat bin, aber auch nicht zu den besitzenden Classen gehöre, wohl ebenfalls gestattet sein, das Wort zu nehmen. Ich behaupte, der Herr Minister will keineswegs die Coalitionsfreiheit beschränken, sondern lediglich verhüten, daß die Arbeiter, die mit Naturnothwendigkeit in die gewerkschaftliche Bewegung hineingezogen werden, aber nicht Socialdemokraten sind, vor den socialdemokratischen Ihren bewahrt bleiben. (Widerspruch.) Sie können doch nicht behaupten, daß alle Arbeiter Socialdemokraten sind. Die Socialdemokraten werden doch einmal für staatsfeindlich gehalten. Können Sie es da einem Minister verdenken, wenn er Alles thut, um die Socialdemokratie nieder zu halten? Dadurch, daß socialdemokratische Führer sich der Streiks bemächtigen, liegt die Gefahr nahe, daß der Streik zu Parteizwecken ausgebeutet wird. Wollen Sie die gewerkschaftliche Bewegung durch den Streik nicht gefährden lassen, dann sorgen Sie dafür, daß die Streikenden den Streik unter sich ausfechten und die socialdemokratischen Führer aller Streikbewegung fern bleiben."

Wenn schon jetzt in Anwesenheit der socialdemokratischen „Führer" den Arbeitern derartige Gedanken kommen, so wird auch wohl die demokratische Presse schließlich einsehen, daß der preußische ministerielle Erlaß besser geeignet ist, die wirklichen Arbeiterinteressen zu fördern, als ihrer gegen denselben gerichteten Declamationen.

* Im Kieler Hafen ist jetzt bereits eine stattliche Zahl von Kriegsschiffen vereinigt. Unmittelbar an der Wasserallee liegt nach wie vor das Reservepanzergeschwader vor Anker, das aus den Panzern „Sachsen", „Bayern", „Württemberg" und „Baden", sowie dem Aviso „Zieten" besteht, bis das neue Panzerschiff „Oldenburg" an die Stelle des „Bayern" tritt. Am Mittwoch Vormittag fand seitens des allein besetzten Panzerschiffes „Bayern" eine größere Uebung statt, bei welcher drei Boote und eine Dampfbarkasse in Action traten und Landungsgeschütze an Bord nahmen. Das Schulgeschwader ist nun bis auf das Flaggschiff „Stein" auf der Rhede vereinigt, nachdem am Sonnabend auch die Kreuzerfregatte „Prinz Adalbert" im Hafen eingetroffen war. Dem Vernehmen nach geht „Moltke" wahrscheinlich schon bald in See, um seine mehrwöchentlichen Uebungsfahrten in heimischen Meeren zu beginnen. Das Cadettenschulschiff „Niobe" lagert neben dem Wachtschiffe „Hansa" und dem Aviso „Pommerania" auf dem Strome, während das Panzerschiff „Oldenburg" seine Probefahrten fast alltäglich erneuert. Das Torpedoboot „Blücher", das bisher Schießübungen in der Kieler Föhrde abgehalten hatte, holte ins Dock des kaiserlichen Werft. Von Torpedobooten sind bis jetzt zwei auf der Rhede erschienen.

* Im bayerischen Heere hat unter dem 17. d. Mts. wieder ein größeres Avancement stattgefunden, bei dem allerdings meist Beförderungen in überzählige Stellen vorkamen. Zwei Regiments-Commandeure, die aber bereits ständig vertreten waren, sind pensionirt; desgleichen sind einige ältere Stabsofficiere und Hauptleute in den Ruhestand getreten. In der Infanterie sind die acht ältesten Hauptleute, die sämmtlich bereits seit 1870 in dieser Charge sind, Majors geworden; immerhin giebt es aber noch 25 Hauptleute, die vor dem Friedensschluß schon in dieser Charge waren, und unter den Premierlieutenants sind noch 20, die bereits im Kriege 1866 Officiere geworden sind.

* * *

* Die Gnadenbeweise, welche alljährlich in Rußland gelegentlich des Osterfestes veröffentlicht zu werden pflegen und vornehmlich in Beförderungen in der Armee und und im Beamtenthum und in Verleihungen von Ordensdecorationen bestehen, sind diesmal dürftiger ausgefallen als jemals in den letzten Jahren. In den Beförderungen der höheren Officiere ist (wie die „Schlesische Zeitung" aus Petersburg meldet) insofern ein Rückschlag eingetreten, als die große Zahl überflüssiger Generale in durchaus nicht einem General entsprechenden Stellungen sachgemäßer Weise verringert wird, wozu noch der Umstand kommt, daß viele Generale, die gar nicht mehr eine weitere Verwendung in der Front erwarteten, in dieser aufgebraucht werden, bis sie zur vollen Pension berechtigt sind. Auch ist für die Beförderung, auch in den niederen Chargen, eine gleichmäßigere und gerechtere Norm eingeführt worden, so daß jene außergewöhnlichen Beförderungen mehr und mehr fortfallen, die unter der Bezeichnung „für Auszeichnung" argen Nepotismus oder ungerechte Bevorzugung Einzelner verbargen. So wurden diesmal nur drei Obersten zu Generalen befördert; Beförderungen in höheren Generalsstellungen fanden gar nicht statt. Von Persönlichkeiten, welche auch in Deutschland bekannt sind, erhielten die Generalsgouverneure des Amurgebiets und von Turkestan, die General-Adjutanten Baron Korff und von Rosenbach, den Weißen Adlerorden. Mit derselben Auszeichnung wurde auch das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten bedacht, und zwar wurde der Gehilfe des Herrn von Giers, Wlangali, mit dem Weißen Adlerorden decorirt, ferner der Chef des asiatischen Departements, Sinowjew, und der jetzt vielgenannte Botschafter in Konstantinopel, Nelidow. Der Botschaftsrath in Konstantinopel, Onou, der sich schon seit der Zeit des Grafen Ignatjew in dieser Stellung befindet und ein gründlicher Kenner der orientalischen Verhältnisse ist, erhielt den St. Annenorden 1. Classe. Damit ist aber auch die Liste der in Deutschland etwa bekannten Persönlichkeiten erschöpft.

* Rußlands Recrutirungsstatistik für 1885 hat nach dem „Mil.-Wochenbl." folgende Zahlen ergeben: Der Loosung unterlagen 847,589 Mann, zur Einstellung angenommen wurden 245,879 Mann; darunter befanden sich 67,946 Verheirathete, d. i. 29 Procent der Gesammtzahl; der Procentsatz der Verheiratheten, so hoch er auch noch ist, geht seit 10—15 Jahren stetig herab; 1874 betrug er beispielsweise noch 38.8 Procent.

* Der Fürst von Bulgarien ist augenblicklich der älteste preußische Generalmajor. Er ist seit 31. März 1881 in dieser Charge, nachdem er vorher nur Secondelieutenant und Major gewesen war. Er stand bekanntlich vor seiner Thronbesteigung als Lieutenant im Gardes du Corps-Regiment, wurde dann, als er zum Fürsten von Bulgarien erwählt war, als Major entlassen und à la suite der Armee gestellt; bei einem Besuche am Berliner Hofe wurde er dann unter Ueberspringung der dazwischen liegenden Chargen zum Generalmajor à la suite des Gardes du Corps-Regiments ernannt. Es könnte auffallen, daß der Fürst nicht gleich mit seinen Vordermännern Generallieutenant geworden ist, doch bleibt erst abzuwarten, ob er nicht avancirt, sobald sein unmittelbarer Hintermann, der Commandeur des Cadettencorps, Generalmajor v. Lattre, zum Generallieutenant befördert wird.

* Die Erkenntniß, daß der socialdemokratische Terrorismus drauf und dran ist, die den Arbeitern verliehenen Rechte der Coalitionsfreiheit und des freien Arbeitsvertrages durch Bedrohung und Vergewaltigung der ordnungsliebenden Elemente des Arbeiterstandes illusorisch zu machen, welche dem bekannten Erlaß des preußischen Ministers von Puttkamer zu Grunde liegt, bricht sich auch im Auslande